

Über den Verstand hinaus!

Predigt über 1. Korinther 14,1-5+13-25¹

Vielleicht kommt uns das, was Paulus hier verhandelt, ziemlich spanisch vor, fremd.

Was soll das für uns? Wie soll man das heute verstehen?

Für viele kommt das aus einer anderen Welt, was Paulus schreibt und passt nicht in ihre Welt und Erfahrung.

So etwas gibt es ja öfters.

Es gibt z.B. eine fromme Welt und Sprache, die für Normalbürger nicht mehr verständlich ist.

Oder es gibt Fachsprachen, die Unstudierte nicht verstehen.

Wenn ich etwa den Arzt anrufe

und frage, was mit meinen Laborbefunden ist,

und er erzählt mir dann irgendwelches lateinisches Zeug, dann stehe ich ziemlich dumm da.

Wenn er mir sein Latein nicht übersetzt und interpretiert,

nützen meinem Verstand seine Auskünfte gar nichts.

Aber es ist gut, dass der Arzt sein lateinisches Fachchinesisch beherrscht,

dass er mit meinen Blutwerten etwas anfangen kann,

das kann lebensnotwendig sein.

Ich muss auch nicht alles verstehen.

Trotzdem darf ich darauf vertrauen, dass er mir hilft, helfen kann und will,

und dass sein Fachchinesisch und sein Können etwas Gutes ist.

Wie ist das nun eigentlich mit Gott?

Können wir IHN immer verstehen?

Muss ER für uns immer verständlich sein?

Darf ER nur Dinge tun, die wir verstehen?

Darf ER nur Gaben geben, die in das Schema unserer Vernunft passen?

Ist unsere Vernunft, unser Verstand

und das Fassungsvermögen unseres Verstandes Maßstab für die göttlichen Dinge?

Ist unser Verstand das alleinige Organ, das von Gott empfangen kann

und das Gott angemessen dienen kann?

Nein! Ganz bestimmt nicht!

Gott ist viel größer als unser Verstand!

Gottes Gaben sind größer als unser Verstand!

„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus“,

so lautet der Segenswunsch nach fast jeder Predigt!²

Wir brauchen diesen Frieden – und Gott will ihn uns geben!

Gott gibt auch Gaben, die höher sind als Verstand und Vernunft, weil ER Gott ist.

Gott möchte in unser Leben hineinkommen, in uns wirken.

ER möchte Sein Wirken vertiefen und erweitern in ganz vielfältiger Weise.

Manches davon verstehen wir gleich, anderes nicht.

Aber wenn Gottes Geist kommt und wir uns IHM öffnen,

werden göttliche Dinge immer klarer.

¹ Bis 2018 Predigttext für den 2. Sonntag nach Trinitatis, Reihe IV, dort allerdings nur die Verse 1-3+20-25, ab 2019 Reihe III (1. Kor 14,1-12(23-25))

² Nach Phil 4,7

Und wenn göttliche Dinge immer klarer werden,
dann werden auch unsere menschlichen Angelegenheiten immer durchsichtiger.
Wenn Gott uns etwas zeigt, dann geschieht das durch Seinen Geist.
Und durch Seinen Geist kann auch sehr klar und verständlich werden,
ja praktische Erfahrung werden, was hier in 1. Korinther 14 steht.

3 Dinge möchte ich herausgreifen:

- Gott gibt Gaben.
- Wir dürfen diese Gaben empfangen
- und sollen diese Gaben dann auch angemessen anwenden.

Gott gibt Gaben.

Jeder Mensch hat Gaben von Gott.

Schon rein schöpfungsmäßig hat Gott in jeden Menschen gute und wichtige Gaben hineingelegt.

Und alle diese Gaben dürfen und sollen wir einsetzen zur Freude und zum Nutzen unserer Mitmenschen, und wir dürfen auch selber Freude und Nutzen davon haben.

Wenn jemand zum Glauben an den lebendigen Gott kommt durch Jesus Christus und er so auch Gottes Geist empfängt,

d.h. wenn er dann auch mit dem Heiligen Geist erfüllt wird, dann bringt Gottes Geist noch einmal Gaben, Geschenke mit.

Wir sprechen da auch von Geistesgaben.³

Oder die Bibel nennt sie „Charismen“ – Gnadengaben, Gabengeschenke.⁴

Davon gibt es ganz verschiedene.

Ich möchte es gern so definieren:

Gnadengaben oder Charismen sind **Gaben**,

die jemand ohne den Glauben an Jesus Christus nicht hätte und nicht einsetzen würde

und die zum Aufbau des Glaubens und der Gemeinde dienen.

Es sind Gaben,

durch die Jesus heute durch die Gläubigen und die Gemeinde wirkt.

Anders sollte man das meiner Meinung nach nicht eingrenzen!

Wir können also unmöglich alle diesbezüglichen Gaben Gottes jetzt aufzählen oder gar behandeln.

Aber es geht um Gaben,

die jemand durch den Glauben an Jesus empfangen hat oder Gaben, die sich durch den Glauben an Jesus entfalten.

Drei dieser Gaben behandelt Paulus in unserem Predigtabschnitt:

Sprachenrede, Auslegung der Sprachenrede und Prophetie.

Ich erinnere noch einmal daran:

Gott gibt mehr, als von der Vernunft ausgeht

als die Vernunft und der Verstand leisten kann und auch fassen kann.

Wir haben am Anfang gesungen: *O dass ich tausend Zungen hätte.*⁵

(Würde ja ziemlich irre aussehen... aber:)

Wie kommt der Verfasser zu so einem Wunsch?

Hat er solch großen Appetit? - Nein!

³ Entsprechend 1. Kor. 12,1 – wobei es den direkten Begriff „Geistesgaben“ so in der (Luther-)Bibel nicht gibt

⁴ Im Urtext in unserem Sinne an folgenden Stellen: Röm1,11(!), Röm 12,6; 1 Kor 1,7; 7,7; 12,4.9.28.30-31; 1 Tim 4,14; 2. Tim 1,6; 1 Petr 4,10

⁵ EG 330,1-4

Aber so ein großes Verlangen, Gott angemessen zu loben!
Und er merkt dabei: Meine Ausdrucksmöglichkeiten,
meine Sprachfähigkeiten reichen überhaupt nicht aus,
die Größe Gottes zu beschreiben und zu besingen und Gott anzubeten!
Und ich denke:

jeder, der Gott lobt und dabei in die Gegenwart Gottes kommt, merkt:
Was ich sagen kann, reicht nicht!

Und jeder, der um bestimmte Dinge betet wird schon die Erfahrung gemacht haben,
wie er da an seine Grenzen kommt
und nicht mehr weiß: wie und was soll ich eigentlich beten?

Das Eine ist:

Gottes Geist will uns beim Beten leiten und helfen,
dass ER uns inspiriert und gute Gedanken gibt, wofür wir wie beten sollen.
ER erinnert uns auch: Du, bete mal dafür oder für diese oder jene Person.

Und das Andere ist: Gottes Geist kann auch eine **neue Sprache** schenken,
in der man einfach reden kann, beten kann, ohne sie selber zu verstehen.

Man muss diese Sprache nicht lernen,
muss sich dabei nichts ausdenken oder überlegen.

Sondern: Man spricht einfach die Silben aus, die kommen,
und merkt: das ist eine lebendige Sprache!

Da sind Silben und Worte und Sätze,
manchmal haben sie vielleicht sogar einen bestimmten Rhythmus
oder reimen sich, sind Dichtung.

Man kann in dieser Sprache auch singen und so Gott loben.

Wenn mehrere mit dieser Gabe zusammen sind,
können sie alle miteinander jeder in seiner Gebetssprache und in seiner Melodie singen –
und es passt zusammen, klingt zusammen, harmoniert miteinander.

Und auf einmal wird die Atmosphäre lichtvoll und klar,
Gottes Gegenwart wird deutlicher oder spürbarer.

Natürlich ist es normal und richtig und gut, mit seinem Verstand zu beten und zu singen.
Paulus schreibt:

*Ich will beten mit dem Geist und will auch beten mit dem Verstand;
ich will Psalmen singen mit dem Geist und will auch Psalmen singen mit dem Verstand.*

Beten und singen mit dem Geist meint, in der von Gott geschenkten Gebetssprache
zu beten und zu singen.

Beten und singen mit dem Verstand bedeutet,
dass man sich vor Gott überlegt, was man sagt,
oder auch Gebete anderer liest, mitbetet, die Lieder anderer singt.

Paulus und die ersten Christen haben das auch praktiziert,
das sind ebenfalls Gaben Gottes.

Aber es kann daneben sehr hilfreich sein,
wenn Gebete nicht vom Verstand gefiltert und begrenzt sind,
sondern Gottes Geist und unser Geist unmittelbar zusammenarbeiten und beten.

Da läuft manches einfach direkter
und klärt sich manches, was sich sonst nicht klärt.

Der Verstand ist dabei ohne Frucht, fruchtlos, schreibt Paulus,
er hat nichts davon, ist arbeitslos.

Das hat den Vorteil, dass man auch beten kann
wenn der Verstand andere Aufgaben wahrnehmen muss
oder wenn man sich nicht konzentrieren kann:

z.B. unterwegs oder still und nebenbei in Gesprächen, bei der Arbeit, sogar in der Schule.

Es ist eine Möglichkeit, die biblische Aufforderung:

„betet ohne Unterlass“⁶ ein Stück umsetzen.

Und wer das praktiziert, merkt: er wird aufgebaut, sein Glaube wird gestärkt, er kriegt mehr von Gott und Gottes Dingen mit.

Der Nachteil des Sprachengebets ist natürlich:

man versteht selber nicht, was man betet, und wenn man laut in Sprachen betet, verstehen die anderen „Bahnhof“, haben überhaupt nichts davon.

Deshalb die Regel des Paulus:

In der Gemeinde, im Gottesdienst, wo es um Verkündigung geht,

ist diese Gabe des Sprachenredens, des Sprachengebets nur mit der Gabe der **Auslegung** sinnvoll und anzuwenden.

Auslegung heißt: jemand bekommt durch Gottes Geist eingegeben, was der Inhalt der Sprachenrede für die Gemeinde bedeutet.

Und das wird dann ganz normal in der Muttersprache ausgesprochen, es kann Übersetzung sein, oder auch Interpretation, Auslegung, Umschreibung.

Die Auslegung der Sprachenrede ist verwandt mit der Gabe, auf die Paulus am meisten Wert legt,

weil da alle etwas davon haben: **Prophetie oder Weissagung**.

Das bedeutet nicht: jemand denkt besonders scharf nach

und sagt dann etwas Wichtiges und Wegweisendes,

auch nicht: jemand ist besonders sensibel und spürt etwas Zutreffendes, so wichtig und unverzichtbar diese Fähigkeiten sind.

Sondern Prophetie oder Weissagung meint:

Gott inspiriert, gibt etwas ein und man sagt das mit seinen Worten weiter.

Diese Eindrücke von Gott

können sehr schwach oder sehr stark sein,

sie können bildhaft sein oder wörtlich oder intuitiv,

da gibt es wieder eine unendliche Vielfalt.

Aber dass jemand etwas von dem weitersagen kann,

was auf Gottes Herzen ist, wie Gott etwas sieht, das ist entscheidend wichtig.

Ein Wort, das von Gott empfangen und weitergesagt wurde

- manchmal sogar unbewusst! -

bringt mehr als 1000 gutgemeinte Worte von Menschen.

Das hat eine ganz andere Kraft und Wirkung und macht vieles überhaupt erst möglich.

Ich verweise auf die Predigt vom letzten Sonntag!⁷

Und vielleicht kennt so mancher unter uns ja diese Erfahrung:

Gott hat zu mir gesprochen! ich weiß: ich bin gemeint!

Gott kennt mich, lässt mich nicht hängen!

Ich habe auf einmal wieder Klarheit, bin ermutigt,

sehe jetzt weiter, oder merke: hier ist Korrektur nötig.

Und mit der Klarheit kommt Gottes Kraft und Gottes Leben mit!

So etwas, wenn ich von Gott konkret angesprochen bin,

gehört in den Bereich des prophetischen Redens und Hörens.

Und das brauchen wir,

dass wir selber merken und dass andere merken:

Gott ist da, ER kennt mich, ER meint mich, leitet mich,

ER will mich beschenken oder dieses oder jenes von mir haben,

dass wir selber und andere *vor Gott niederfallen und anbeten und bekennen:*

⁶ 1. Thess 5,17

⁷ Über Jeremia 23,9+16-29 – siehe dort!

*Gott ist wahrhaftig, wirklich da!*⁸

So etwas bewirkt Gottes Geist, das gehört zu Seinen Gaben.
Gott gibt diese Gaben – auch heute.

Wir dürfen **um diese Gaben bitten:**

Bemüht euch eifrig darum, strebt danach, dass ihr sie bekommt, betet darum, sagt Paulus.
Man darf allein darum bitten oder mit anderen Christen die vielleicht schon Erfahrungen mit diesen Gaben haben und einen segnen können.⁹
Diese Gaben gehören zu einem lebendigen Glauben und zu einem lebendigen Gemeindeleben, zumindest dann, wenn wir damit meinen, dass Jesus selber unter uns gegenwärtig ist und redet und handelt.

Und dann **in den Gaben leben, sie anwenden.**

Wer z.B. das Sprachengebet hat, sollte es nicht brach liegen lassen, sondern zunächst im persönlichen Gebet viel praktizieren.
Paulus machte das so – und das war offensichtlich das Geheimnis seiner Vollmacht.¹⁰

Im Zusammensein mit anderen Christen muss es verständlich zugehen, damit jeder etwas davon hat, da sind die Korinther weit über das Ziel hinausgeschossen und Paulus musste eingreifen und korrigieren.
Das ist nicht unser Problem, aber wir verdanken dem Problem der Korinther, dass Paulus mal ausführlich auf einige Gaben Gottes eingeht. Und das ist gut.

Gott liebt uns, deshalb beschenkt ER uns gerne.
Liebe ist erfinderisch und nicht nur rational, entsprechend auch Gottes Gaben!
Sie gehen weit über den Verstand hinaus und helfen, dass wir verstehen, wer Gott ist und was Gott will und was Gott schenkt.

Jesus sagt:

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.*¹¹

Wir dürfen so zu Jesus kommen und sagen:

„Herr, wir haben alles versucht und uns alle Mühe gegeben und uns dabei verausgabt.
Jetzt kommen wir zu Dir.

Wir möchten empfangen, was Du gibst.

Unsere vielen Aktivitäten haben nicht das gebracht, was wirklich nötig wäre.

Jetzt möchten wir **Dich** wirken sehen und öffnen uns ganz Dir, damit Du in uns und durch uns wirken kannst.“

Und da können wir selber z.B. durch das Sprachengebet erquickt und aufgebaut werden.
Und andere können aufgebaut, ermutigt, wieder auf den Weg gebracht werden durch Auslegungen des Sprachengebets oder durch Prophetie.
Was Gott hat, sieht und uns schenken will, kommt so zu uns!
Gott möchte das!
Wir auch?

⁸ Entsprechend Vers 25

⁹ Vgl. dazu z.B. 1 Tim 4,14; 2. Tim 1,6.

¹⁰ Vers 18!

¹¹ Wochenspruch für die Woche nach dem 2. Sonntag nach Trinitatis – Matthäus 11,28